

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Insertionspreis: die fünfzeilige Spalte 12 Pfg.

Interessent-Annahme in der Expedition dieses Blattes, Preisprospekt 10 bis spätestens Donnerstags 10 Uhr. Größere um komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: durch unsere Expedition 1 M 10 Pfg. und durch den Briefträger 1 M 20 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Preisprospekt 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Postanstalten angenommen.

Amtes Publikaionsorgan für die Stadt Teuchern.

Gratisbeilagen: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (4 seitig), „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ (4 seitig), Illustriertes Beiblatt „Lachpflanz“ (4 seitig).

Nr. 39.

Donnerstag, den 30. März 1916.

55. Jahrgang

Das deutsche System.

Autore: Dr. C. v. W. Das feindliche Wirtschaftsprogramm. Deutsches Arbeiterblatt.

Unsere Feinde quiden sich auf ihrer in Paris feststehenden Konferenz mit der Auffassung von Mitteln und Wegen ab, die ihnen die militärische und wirtschaftliche Vernichtung des deutschen Reiches ermöglichen sollen. An einen militärischen Sieg glauben die einschlägerigen Generalführer der Entente wohl nicht mehr und haben von dieser ihre Ansicht abgesehen auch schon die Leiter ihrer Regierungen in Kenntnis gesetzt; anders wäre es schwer zu verstehen, daß man sich in Paris schon jetzt weniger mit diesen Fragen der militärischen als mit den wirtschaftlichen beschäftigt. Diejenigen Leute in den feindlichen Staaten, die noch immer auf einen für die Entente kriegsreichen Ausgang des Krieges rechnen und ihre Friedensbedingungen zum besten geben, sind dann geistig; vollständig fehlt es jedoch auch an solchen Kuriositäten nicht. So erklärte dieser Tage in London der Vertreter eines Petersburger Blattes, der zugleich Vertrauensmann der russischen Regierung ist, in einer Besprechung, die unter dem Vorsitz des Unterhaus-Präsidenten stattfand, daß alles Gebiet östlich der Elbe als französisches Land zu betrachten und durch den Friedensschluß der Entente zur Verfügung zu stellen sei, damit diese die Selbstregierung (!) daseibst betreiben und durch Gründung französischer Schulen kulturfördernd wirken könne. Der Sekretär der Liverpooler Handelskammer erklärte, daß dem festgesetzten deutschen Markt aufzugeben sei, die an alle Ententestaaten zu verteilen sei, doch so, daß England den Abmenanteil erhalte. Über detaillierte Maßnahmen sind vereinbart und werden in ihren eigenen Ländern kaum noch ernst genommen.

Obwohl für einen Wirtschaftskrieg gegen Deutschland dessen Befehle selbstverständliche Voraussetzung wäre, trifft die Entente hinsichtlich ihrer Vorbereitungen zur wirtschaftlichen Vernichtung und Vernichtung Deutschlands nach dem Friedensschluß. Ein ganzer Strauß liebevoller Vorschläge liegt der Pariser Konferenz nach dieser Richtung hin vor. Aus dem vollen Duzend greifen wir hier nur paar Punkte hervor: die Verbänden treffen Vereinbarungen über die Führung ihres Handels und verständigen sich über Vorschriften gegen das Eindringen deutscher Exportwaren nach dem Krieg, zur Erleichterung ihres Handels legen sie die Beste, Erzeugnisse- und Transportgebühren im Entente-Bereich herab, setzen einseitige Regeln für die Warenverkehrs-Kolonien fest und richten einen zwischenstaatlichen Lebensmittelmarkt ein. Zudem sei Deutschland von allen diesen Vorteilen ausgeschlossen, hoffen sie, es sämtlich fortzusetzen.

Deutschland hat keinerlei Ursache, sich durch die wirtschaftlichen Anschläge der Entente beunruhigen zu lassen. Unsere Feinde sind uns im Felde schonmäßig weit überlegen gewesen; der Geist, der in unseren Truppen lebt, hat auch die höchste numerische Überlegenheit geschlagen und die Gegner zu Baaren getrieben. Und genau wie auf dem Gebiete der militärischen Operationen ist es auf dem anderen Wirtschaftsebenen. Handel und Industrie des jungen Deutschen Reiches sind nicht unter der Wucht des Auslandes groß geworden, sondern wurden das, was sie sind, den bestgesetzten Wirtschaftsmitteln nachbar zum Trotz aus eigener Kraft. Der Weltmarkt kann die deutsche Produktion, die die beste und billigste ist, nicht entbehren. Mag England mit seinen Dajalen ergötzen und unternehmen, was immer es will, es wird den deutschen Geist nicht erlösen, das deutsche System nicht verbannen können. Das deutsche System der Wirtschaft und des Handel, der Unerschütterlichkeit und des rationellen Fortschritts, das den Weltmarkt erobert hat, wird von keiner Pariser oder Londoner Konferenz uns entziehen werden können. Es bleibt Deutschlands eigenes Eigentum, „so lange die Ströme zum Meere fließen.“ Für deutsche Wissenschaft, Technik und Gewerbetreibende gibt es keine unüberwindliche Schwierigkeiten; was sie zu leisten vermögen, das haben sie während des Krieges in geradezu bewundernswürdiger Weise dargetan. Sie entziehen uns die Baumwolle vor, unsere chemische Industrie schuf aus dem Besande der Weibler einen Zellulose, der billiger und durchaus geeignet ist zur Pulverherstellung, den Stickstoff für den Salpeter gewann sie aus der Luft und bedie den Bedarf des Meeres und der Landwirtschaft, auch der Kampf wurde künstlich hergestellt. Wir werden täglich Millionen ersparen dadurch, daß wir auf die überflüssigen Einfuhr aller dieser Güter verzichten können. Deutschland wird wirtschaftlich stärker aus dem Kriege hervorgehen und nach dem Frieden auf dem Weltmarkt eine noch weit größere Rolle spielen als bisher; über die fruchtbarsten Bereiche der Feinde, uns wirtschaftlich zu zerstören, können wir lachen.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 28. März 1916.

Westlicher Kriegsjahresbericht.

Südlich St. Etienne entspannen sich lebhafteste Kämpfe an den von den Engländern gepressten Trüppern und auf den Anschließlinien.

Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts neues zu berichten.

Westlicher Kriegsjahresbericht.

Von Neuem trieben die Russen feische Massen gegen die deutschen Linien bei Pokaw vor.

In tapferer Ausdauer trockten dort Truppen des Saarbrücker Korps allen Anzürmen des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Gallenlern zerfiel ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerer Einbuße des Gegners.

Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts wiederholten Versuche des Angreifers, den bei Motzre verlorenen Boden wieder zu gewinnen.

Balkan-Kriegsjahresbericht.

Im Verlaufe der feindlichen Vorkämpfe auf unsere Stellungen am Dorian-See stieß getern ein deutsches Aufgeschwader in die Gegend von Salonik vor, und besetzte den neuen Hafen, den Petroleumhafen, sowie das Entenlager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben.

Der Seekrieg.

Einen deutsch-amerikanischen Krieg malt das Reutersche Büro an die Wand, in dem es über die Stellungnahme des Präsidenten Wilson zur Verletzung des englischen Dampfers „Suffey“ berichtet: „Amliche Bahngesellschaften können die Zölle nicht verstehen, daß sie die durch die Verletzung des englischen Dampfers „Suffey“ verursachte Lage als äußerst ernst ansehen. Die Möglichkeit eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland wird von neuem erörtert, aber ob man sich zu einem durchgreifenden Schritt entschließen wird, scheint von den Ergebnissen der von den amerikanischen Vertretern in Europa angestellten Untersuchungen abzuhängen. Die Vertreter sind hingegen aufgefordert worden, möglichst schilligste Beweismaterial in der Angelegenheit beizubringen. Es herrscht die Anschauung, der Präsident werde die Angelegenheit vor den Kongress bringen, ehe er handelt, da angenommen wird, der Abbruch der Beziehungen zu Deutschland werde den Krieg beenden.“

Englische Hebe. Nach holländischen Meldungen aus London glaubt man dort, daß unter den Toten des „Suffey“ sich der angelegene amerikanische Professor der Psychologie Baldwin befände, und behauptet, daß noch annähernd 100 Personen vermißt würden. Diese Behauptungen stehen im Widerspruch zu der Erklärung des amerikanischen Vorgesetzten in London, wonach alle Amerikaner vom „Suffey“ gerettet worden sind. Der Londoner Vertreter des New Yorker „Sun“ schreibt: Die Entführung unter den geretteten Amerikanern sei außerordentlich. Das Schiff sei ganz unbeschädigt geblieben, es hätte sich eine Schanone gehandelt, auch habe es keine Munition an Bord gehabt, und sein Teil der Ladung sei für eine der Entente-Kriegsmächte bestimmt gewesen.

Wilson's Verantwortung. Nach einer New Yorker Meldung der „Frankf. Ztg.“ ist man in amerikanischen Kongresskreisen der Ansicht, daß Wilson's die Verantwortung treffe, falls Amerikaner bei dem Untergang des „Suffey“ ums Leben gekommen sind. Wäre der Vorschlag, die Amerikaner vor der Benutzung solcher Schiffe zu warnen, angenommen worden, so wäre auch die neue Verantwortung vermieden worden. Der Kongress müßte nun die Warnungsaktion annehmen.

Westlicher Kriegsjahresbericht.

Südlich St. Etienne entspannen sich lebhafteste Kämpfe an den von den Engländern gepressten Trüppern und auf den Anschließlinien. Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts Neues zu berichten.

Ueber die Zweckmäßigkeit der deutschen Taktik vor Verdun äußert sich der militärische Mitarbeiter der „Baleier Nachrichten“ in bemerkenswerter Weise. Auf der 25 Kilometer langen Front zwischen Lötter Mann und Baug-Dampf wurde die 27. französische Division festgesetzt. Danach haben auf französischer Seite zahlreiche Abteilungen der Truppen in der Kampflinie stattgefunden. In diesem Verfahren liegt ein wesentlicher Unterschied gegenüber den Deutschen, die grundsätzlich daran festhalten, daß eine Gruppe den erhaltenen Auftrag auszuführen hat und nicht auf Auflösung rechnen kann, bis ihre Aufgabe gelöst ist. Das mag oft hart erscheinen, doch ist es das einzige Mittel, um mit seinen Kräften spricham umzugehen und Höchstleistungen zu erzielen. Schon eine Gruppe weiß, daß sie in einiger Zeit abgelöst wird, kommt ganz naturgemäß der Gedanke, daß man sich nicht völlig ausgeben muß, sondern auch noch etwas dem Nachfolger überlassen kann. Es sind die gleichen Grundzüge, die schon 1870/71 den Deutschen gestalteten, mit geringeren Kräften stärkere Gegner einschließen und es wird uns auch nicht wundern, wenn jener bekannt würde,

daß heute bei Verdun die Deutschen an Zahl schwächer sind als die Franzosen. Diese Ansicht wird bekräftigt durch den Umstand, daß die Deutschen bei Verdun nie einen großen, allgemeinen, von allen Seiten umfassenen Angriff gleichzeitig angelegt haben, sondern immer nur auf verhältnismäßig schmale Front vorstießen, so daß sie in der Lage waren, das Schwergewicht der vorhandenen Truppen nur einer Stelle zur andern zu verlegen.

Der größte Teil der französischen Reserven ist bei Verdun unangeführt in gleicher Weise verammelt wie vor etwa 6 Monaten zur letzten großen Offensiv in der Champagne. Es wird von französischer Seite sogar behauptet, daß außer den bereits eingesetzten Divisionen noch eben große Massen gar nicht verwendet worden sind. Es war keine feste Stellung des französischen Generalstabes, eine derartig enge Vereiningung so vieler Truppen innerhalb kurzer Frist trotz der schlechten Verbindungen aufzulegen zu bringen. Eine andere Frage ist aber, ob diese Massenansammlung auch tatsächlich dem Kriegszweck entspricht. Nach französischer Auffassung ist jetzt den Frontlinien der Deutschen sehr geblieben, aber dafür fast nur der ganze, nicht in den Schützengräben festgelegte Gemaltposten des französischen Heeres gemäßigmaßen in einem Satz, ohne eine Möglichkeit anders zu manövrieren als geradeaus durch einen Vorstoß gegen den die eigene Stellung umfassenen Angreifer. Da dieses bei der heutigen Artillerieerleuchtung fast unmöglich ist, so liegt die französische Arme fast ganz ohne den neuen deutschen Stellungen fest. Das kann aber doch nicht die Endgültigkeit des Eintrages der bei Verdun versammelten französischen Armeen sein.

Englische Friedensbedingungen? Das englische Weltkongress meint, daß die Auslösung auf Frieden günstiger geworden sind. Der französische Finanzminister habe schon darauf angedeutet, daß der Frieden in Sicht sei, und diese Versicherung dürfte als bedeutungsvoll für die Stimmung in Frankreich anzusehen sein. Auch in England ist in den letzten Wochen eine Wendung in der öffentlichen Meinung eingetreten. Diese Wendung könne in kurzem sich allgemein geltend machen, und bevor der Sommer zu Ende geht, werde die öffentliche Aufmerksamkeit beanspruchen. Es sei jetzt schon der Zeitpunkt da, wo die unabhängige Arbeiterpartei energisch für einen sofortigen Ausgleich eintreten müßte. Es sei jetzt möglich, fast auszusprechen, was vor einem Monat noch nicht zugelassen wurde.

Westlicher Kriegsjahresbericht.

Neue verlustreiche russische Angriffe.

Von neuem trieben die Russen feische Massen gegen die deutschen Linien bei Pokaw vor. In tapferer Ausdauer trugen dort Truppen des Saarbrücker Korps allen Anzürmen des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Gallenlern zerfiel ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerer Einbuße des Gegners. Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts wiederholten Versuche des Angreifers, den bei Motzre verlorenen Boden wiederzugewinnen.

Der verlustreiche und erfolglose Wafarm der Russen, die durch starkes Sperferzeug im Süden gegen unsere Reihen gejagt werden, dauert noch immer fort. Die Einbuße der Russen sind ungeheuer. Es handelt sich um etwa 60 bereitgestellte Infanteriedivisionen. Dem entspricht auch bisher schon die ungeheuerlichen Verluste, die allein auf einer Front von 120 Kilometer aufwies auf 80 000 Mann berechnet worden sind. Gegen eine Kanalerbrigade wurden sieben Regimente in einer schmalen Front zu acht Gliedern angelegt. Trotz viermal schwerer Angriffe kamen die Russen nur bis zu den Dünern. Sie hatten hier einen Verlust von etwa 3000 Mann. Auf deutscher Seite waren alles in allem an diesem Tage zwei Mann gefallen und sechs Mann verundet. Schließlich zeigte eine Kanalerabteilung zu einem Gegenangriff an und machte noch 180 Gefangene. Ein anderer Angriff erfolgte an der Westseite der von Dünaburg nach Witna führenden Bahn. Hier wurden die Russen durch Maschinengewehrfeuer flankiert und kamen nicht einmal bis zu den deutschen Feldwachstellungen. Ein russischer Panzerzug, der auf dieser Linie vorstieß, wurde durch Sprengung des Gleises an der Westseite zerstört und von den Deutschen in Grund und Boden geschossen. Am 24. März gab es auf „B. T.“ an einer schmalen Stelle der deutschen Linie über 6000 russische Granaten. Bei diesem russischen Trommelfeuer ging bei uns nicht ein Mann verloren. Bei einzelnen russischen Divisionen konnte aus dem gesamten Rest der Leberlebenden nur ein einziges neues Regiment gebildet werden. Trotzdem sind Anzeichen vorhanden, daß die russischen Kolonnen noch weiter vorgetrieben werden sollen. In den nächsten Tagen. Die deutsche Linie ist unerschütterlich und unerschütterlich. Ja, es wurden noch etwa 1400 Gefangene gemacht.

Der Balkanrieg.

Im Verlaufe der feindlichen Vorkämpfe auf unsere Stellungen am Dorian-See stieß getern ein deutsches Aufgeschwader in die Gegend von Salonik vor und besetzte

haben es also hier mit Stallchüpfen zu tun, und die einzelnen Viehhändler werden die Händler anweisen, welche diesen Preis als die vom Zentralverband überlassene festlegen zu bewilligen. Im gleichzeitigen auch dem Verkauf der Wäpfer festlegen, ist bestimmt worden, daß bei dem Verkauf von Wäpfer höchstens ein Aufschlag von 5 v. H. vom Einkaufspreis genommen werden darf. Dazu kommen die beiden Schlagen für die Gerste. Auch hier hat es mit dem Zentralverband überhand nicht nur für die Festlegung eines Erzeugerpreises, sondern gleichzeitig auch für einen angemessenen Marktwertpreis Sorge getragen. Die schweren Bedenken, die man gegen die Festlegung von Höchstpreisen für Wäpfer entsprechend der Qualität hatte, sind bei der neuen Bestimmung dadurch umgangen, daß auf die Qualität nur insoweit Rücksicht genommen ist, als sie durch die Einteilung der Tiere in die beiden Gruppen und durch die Berücksichtigung des höheren oder geringeren Gewichtes zum Ausdruck kommt. Es liegt auf der Hand, daß diese Regelung eine sehr unvollkommene ist und leicht dazu führen kann, daß das Interesse der Konsumenten an einer schnelleren Auszahlung ihrer Tiere eingeschränkt wird. Da aber die sprunghafte Erhöhung der Preise für Wäpfer in den letzten vier Wochen, die zu ganz ungewöhnlichen Preissteigerungen führten, zu einem möglichst schnellen Eingreifen zwingt, ist die jetzt getroffene Regelung gegenüber der Zulassung einer weiteren Preissteigerung immer noch vorzuziehen. Es wird nunmehr Sade der Viehhändlerbestände sein, Herten und Lammfommenten, die den neuen Bestimmungen zweifelslos entgegen sind, in den nächsten Bestellungen angestrichen. Die übliche Bevölkerung aber wird nur dankbar dafür sein können, daß dem wilden Handel und der unübersichtlichen Preisfestsetzung für Schlachtwiederkäuser wirksamer Diegel vorgezogen worden ist.

Reiz, 27. März. W. Güte von der Zuckerrübe zeigt erlöst auf die deutsche Landwirtschaft einen Aufbruch, der in dem Blauside glänzt, die deutsche Landwirtschaft möge im Kriegsjahre 1916 wenigstens ebensoviele Zuckerrüben bauen als im Jahre 1914. Güte schreibt dazu: „Es scheint dem deutschen Volke und vor allem der deutschen Landwirtschaft noch nicht voll zum Bewußtsein gekommen zu sein, was auf dem Spiele steht, und daß alle militärischen Erfolge und die großen Opfer an Leben und Blut, Geld und Gut vergeblich gewesen sind, wenn wir bei der Ernährung nicht durchhalten vermögen. Und doch ist dies nicht so schwer, denn der Zuckerrübenbau gibt uns die Möglichkeit hierzu.“

Weisungen, 28. März. Vom Maschinenkommando Paris-mühle wollten drei Wachmannschaften Sonntag nachmittags die Saale an der Weidmühle überfahren; durch den Wind kam der Kahn dem Wehre zu nahe und wurde darüber gestrichen. Einer der Wachleute sprang in die Saale und sich durch Schwimmen zu retten, leider ging er in den Fluten unter und ertrank. Die beiden anderen Wachleute blieben im Kahn und konnten das Ufer erreichen.

Leipzig, 29. März. Am Dienstag Vormittag ist in Leipzig-Reuditz die dort in der Gemeindefraße 1 wohnende 61 Jahre alte Frau, Frau Schürer das Opfer eines Raubmordes geworden. Das der Tat verdächtige Individuum hatte sich bei der Witwe als Zimmermeister eingeführt, sich Wohnungs- und Hausschlüssel geben lassen, ist dann gleich fortgegangen und erst fünf Nächte wieder heimgekehrt. Der Raubmord muß dann am anderen Vormittag ausgeführt worden sein, nachdem der etwa 20 Jahre alte Sohn der Witwe, ein Buchbinderergelle, zu seiner Arbeit gegangen war. Wie der Polizeibericht feststellt, ist die Ermordung durch Erstschuß geschehen. Der Mörder hat nach der Tat Dedes über die Leiche gemurmelt und durch deren Anordnung einen Unfallsfall vorzutäuschen versucht. Aus dem Eigentum der Ermordeten hat der Raubmörder eine goldene Ringnadel und drei Sparkassenbücher im Gesamtwert von über 1600 Mark mitgenommen. Auf die Ergreifung des etwa 20 Jahre alten Mörders hat die Leipziger Polizei eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Gera, 27. März. Auf einem Straßenbahnwagen wurde vor einiger Zeit ein hiesiger Rechtsanwaltschaft von einem elektrischen Schlag verlegt. Er verlagte die Straßenbahn auf Schienenweg. Im Vergleichsweise hat sich diese jetzt bereit erklärt, 9000 Mark zu zahlen.

Dresden, 28. März. In der Dresdener Heide wurde die verstümmelte Leiche eines sechsjährigen Knaben aufgefunden. Er war von seiner Mutter, einer Landwirtin, getötet worden. Diese wurde verhaftet.

Reich, 28. März. Die Jarin Feodora von Rußland hat an das hiesige Gefangenenerlager zur Verteilung an die dort internierten Russen etwa 5000 Worte (nach russischer Wärdart von seiner längerer Frau) und eine große Menge russischer Reis überlassen, zusammen rund 150 Zentner. Der Transport dieses Wertes der Jarin für die russischen Gefangenen ist über Schweden erfolgt und war von zwei schwedischen Verren begleitet.

Grätz, 27. März. Am vergangenen Sonnabend fand die übliche Verlesung von Gefangenen im Kgl. Hauptgefängnis statt. Im Jahre 1915 war sie ausgefallen, es war die erste, die während des Krieges stattfand. Die Verlesung zeigte aber trotzdem das übliche Bild: Der Besuch war fast so gut wie in Friedenszeiten, und selbstverständlich wurde bei dem jetzigen Stande des Pferdemarktes außerordentlich lebhaft geboten, so daß recht hohe Preise erzielt wurden. An den Krieg wurden die Besucher aus dem Grunde einmütig, daß Kriegsgeldige Franzosen usw. die auf dem Hauptgefängnis beschäftigt werden, an Stelle der eingezogenen Gefangenen die Pferde während der Verlesungen hielten, die bunten Uniformen neben den schon gebrauchten Tieren ein farberfrohes Bild, das wohl — aber hoffentlich nie wiederkehren wird. Insgesamt kamen 22 Pferde zur Verlesung, die (ohne das übliche Zaumzeug) die schöne Summe von 62 450 Mk. erbrachten.

Jena, 27. März. Ein hoher fürstlicher Wärdentag der Schwed. Kgl. Hof, ist hier in Begleitung des Dragoons Schwed. eingetroffen, er bereist Deutschland, um dort Studien zu machen.

Dresden, 27. März. Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen beantragte beim Kgl. Sächsischen Ministerium die Verwertung der Ackerabfälle zu organisieren. Für die Bedeutung dieser Maßnahmen bringt er folgende Zahlen bei: In den drei sächsischen Großstädten Dresden, Leipzig und Chemnitz leben gegenwärtig nur 1,4 Millionen Einwohner. Aus den Abfällen dieser Städte können 250 000 Zentner Kaffeeersatz im Jahre gewonnen werden, d. h. 800 Zentner für den Tag. Mit diesen 800 Zentnern kann man nun 2500 Kühe zu ernähren, daß sie mindestens täglich 25 000 Liter Milch ergeben. Bei der jetzigen Milchknappheit wäre das doch wohl ein sehr einträglicher Zufuß.

Rahla, 27. März. Vor einigen Tagen hatte ein hiesiger schwererer Rentier das Reich einen Briefumschlag zu verlieren, der für 3000 Mk. Reichsgeldangehörigen enthielt. Die Wertpapiere wurden von einem jungen Manne gefunden und — der Umfölog trug den Namen — in der Wohnung des Verlirers abgeben, wo er zum Dank eine A p s e l erhielt.

Braunschweig, 27. März. Der Torpedoboot Kapitän v. Scharnhorst von hier, ein Mitglied der Besatzung der „Wöbe“ ist am Sonnabend nachmittag nach dem Schiffe befohlen worden dort wurde B. vom Herzog und von der Seemannie empfangen. Der Herzog unterließ sich mit dem Kommando über die fähigen Fahnen der „Wöbe“ und überreichte ihm dann persönlich das Braunschweigische Kriegsverdienstkreuz, das B. hocherfreut neben dem Eisernen Kreuz an seine Brust heften durfte.

Vermischtes.

Eine dringende Warnung vor dem Zuzug junger Mädchen nach Berlin erlöst der Evangelische Oberkirchenrat zu Berlin mit einem überhört beachtenswerten Erlaß an die ihm unterstellten Konsistorien, in dem u. a. gesagt wird, daß im allgemeinen kein Bedarf an weiblichen Arbeitskräften sei und die Mädchen, welche von auswärts hierher kämen, ohne eine feste Stelle zu haben, keinerlei Aussicht auf Lohnenden Verdienst hätten, vielmehr in Gefahr seien, in die schlimmste Lage zu geraten und fernerlich und festlich zu Grunde zu gehen.

Ein fähiges Wäpfer des Grafen Joppella wird in parlamentarischen Kreisen Berlin, erzählt. Jemand berichtete dem Grafen von einem Herrn, der gesagt habe: „Der arme Joppella! Er muß jetzt doch sehr unglücklich sein, weil seine Erfindung so viel Geld über die Menschen gebracht hat!“ Graf Joppella meinte darauf, dieser Herr müsse sich also sehr glücklich fühlen, weil er das Palooer nicht erfinden habe.

Opfer einer Epistolon. Durch eine im Laboratorium von Johann Großhülshagen erregte Zeit vermischt wurde, begeben die beiden anwesenden Epistolon kam eine Anstalt in den Flammen um, eine andere erlitt tödliche Brandwunden. Neun weitere weibliche Bedienstete, der Chef der Firma sowie eine im Haus wohnende Frau und zwei Straßenpassanten trugen leichte Brandwunden davon. Das zweistöckige Gebäude wurde so schwer beschädigt, daß es abgetragen werden muß.

Zur Freude gestorben. Eine Kriegsfrau in Gelsenkirchen, deren Mann seit längerer Zeit vermisst wurde, beging diesen unerwarteten Selbst auf der Straße. Die Freunde der Frau über das unerwartete Wiedersehen vor so groß, daß sie einen Herzschlag erlitt und tot zu Boden fiel.

Die verärrlichen Bögelfallen. In den Kämpfen bei Verdun ist hinsichtlich des Einschages neuer Truppen durch die Franzosen laut „Leipz. N. N.“ die Tatsache nicht uninteressant, daß dort französische Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden, deren elegantes Wäpfer auf ihre Breite Wäpferung von den Prellern Paris nach, die sie zwei Tage vorher noch benützt hatten, schließen ließ. Sie zeigten als schönsten Schmuck frische Bögelfallen. Die Herren verlauschten schon nach drei Tagen ihren Pariser Aufenthalt mit dem Gefangenenerlager in Mainz.

Möber mangelnde Kartoffelwäpfer nach Berlin hat bereits der dortige Magistrat gefaßt. Auch nach den Ermittlungen der bei den Verlesten der Kaufmannschaft bestehenden Ständigen Deputation für den Kartoffelhandel sind in der vergangenen Woche die Kartoffelwäpfer nach Berlin um mehr als 40 000 Zentner gegenüber der Vorwoche zurückgeblieben. Während in der vorigen Woche auf den wichtigsten Eingangsbahnhöfen 9342 Tonnen in Berlin herangekommen sind, betragen die Zufuhren in der Woche vom 20. bis 26. März auf diesen Bahnhöfen nur 7209 Tonnen.

Ein 18 jähriger Raubmörder. Der Raubmord in Döbitz, dem jüngst die hochgelobte Frau v. Wittenleben zum Opfer fiel, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Unter den Häftlingen des Untersuchungsgefängnisses in Stargard in Sommer ist der 18 jährige Knack Feinung ermittelt worden, der von nun vorwärts unter dem Verdacht der Täterschaft stand. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Box 0 auf 40 Prozent Dividende kann die Akt.-Ges. für Militärversicherungen, August Loß Söhne in Berlin, geben, nachdem sie schon Jahre lang keine Dividende mehr ausgeschüttet hatte. Der Rohgewinn einschließlich 31 729 Mk. Vortrag ist auf 315 728 Mk. (112 132 Mk.) bei nur 131 000 Mk. Aktienkapital gestiegen. In die Kriegsgewinnsteuerumlage werden 60 000 Mk. abgeführt und 75 795 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen.

Oeffentliche Sitzung des Königlichsten Schöffengerichts in Teuchern vom 24. März 1916.

Abwesender: Herr Amtsrichter Dr. Pfeiffer. Schöffen: Herr Restaurateur Dr. Perthold in Teuchern, Herr Uhrmacher Fröhlich in Teuchern. Staatsanwaltschaft: Herr Stadtschreiber Gehrig als Rechtsanwalt. Protokollführer: Herr Rechnungsrat Müller.

1. Die Dienstmagd Emma Fuchs aus Weisenfels hat ihrer Dienstmagd Anna Waage in Unterwerken verschiedene Kleidungsstücke gestohlen, weshalb sie mit 1 Woche Gefängnis bestraft wurde.
 2. Der Bergarbeiter Josef Dalsche in Teuchern wurde wegen vorläufiger förderlicher Wäpferhandlung des Bergarbeiters Otto Stöckigt zu 2 Mon. Gef. verurteilt. Der Witwenangeklagte Bergh. Otto Stöckigt wurde von der Anklage sich der vorläufigen förderlichen Wäpferhandlung des Dalsche schuldig gemacht zu haben frei gesprochen, weil er aus Notwehr gehandelt hatte.
 3. Mit 6 Tagen Gefängnis wurde die Dienstmagd Anna Ansohn aus Teuchern bestraft, weil sie am 18. Jan. 1916 der verheirateten Restaurateur Emma Schiefe in Teuchern 18 Mk. bares Geld gestohlen hatte.
 4. Wegen Mißbrauch zum Nachteil des Steuerernehmens Julius Tzielenmann in Teubitz wurden die Schulmädchen Erna Engelhart und Frida Wegold beide in Teubitz mit je 5 W. od. 1 Tag Haft bestraft.
 5. Der Bergarbeiter Otto Vogel aus Gröben hat einen russischen Kriegsgefangenen ein Paar Stiefeln gestohlen, weshalb er mit einem Tag Gef. bestraft wurde.
- Hierauf wurde noch eine Privatklage erledigt.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengtorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfrachtet, verfrachtet sich am Vaterlande.

Neueste Nachrichten.

Die französischen Stellungen nördlich Malancourt in 2000 m Breite überfallen. — Russische Angriffe abgelehnt. Großes Panzarkorps, 29. März 1916. Südlich von St. Etai wurde den Engländern im Hombrotenlampf einer der von ihnen besetzten Sprengtrichter wieder entziffen. Auf dem linken Maasufer führten unsere Truppen mit geringen eigenen Verlusten die französischen mehrere Tausend tiefen Stellungen nördlich von Malancourt in einer Breite von etwa 2000 Metern und drangen auch in den Südwestteil des Dorfes ein. Der Feind ließ 12 Offiziere, 486 Mann an unermüdeten Gefangenen sowie 1 Gefüßig und 4 Maschinengewehre in unserer Hand. Hierdurch wurde mit Sicherheit der Einzug zweier weiterer Divisionen in diesem Kampfraum festgestellt.

Deutscher Kriegsschmuck. Während die Russen ihre Angriffe im nördlichen Abschnitt gestern nicht wiederholten, setzten sie südlich des Warschieser Tag und Nacht ihre vergeblichen Anstrennungen fort. Siebenmal schlugen unsere Truppen teilweise im Wäpfergebiet den Feind zurück. Deutsche Flugzeuggeschwader warfen mit gutem Erfolge Bomben auf feindliche Wohnanlagen, besonders auf den Bahnhof Molobotshin.

Balkan-Kriegsschmuck. Keine wesentlichen Ereignisse.

Britische Geschwader in der Nordsee. Christiania, 29. März. Verschiedenen Wäpfer zufolge sah ein Bergen eingelaufener Personendampfer mehrere große englische Geschwader, darunter ein von 15 Schlachtschiffen, die gegen Süden steuerten. — Wie ein Londoner Wäpfermann der „B. Z.“ wissen will, wird die englische Wäpferneutralität des Hafens von Hull und die Hamburger Wäpferung zur Flottenbasis eines Nordsee-Geschwaders machen.

Weiterer Wäpfer der Franzosen bei Verdun bekannt. Wie die Wiener Allgemeine Zeitung aus Zürich druckt berichtet der Pariser Sonderberichterstatter des „Kisobner „Secur“ auf einen weiteren Wäpfer der Franzosen im Wäpfergebiet von Verdun vor und erklärt, daß dies bei einem hohen Stande des Wassers, sich anschließend in der Verteidigung halte, wahrscheinlich sei. Der „Matin“ behauptet, daß sich die Schlacht bei Verdun ihrem Höhepunkte nähere.

46 000 Tonnen in drei Tagen. Berlin, 29. März. Laut „N. N.“ seien in London in drei Tagen Wäpferungen veröffentlicht worden über die Verlesung von 46 000 Tonnen Schiffsräum. Der Wert der in der vorigen Woche versenkten englischen Schiffe wird angeblich in englischen Meereberechnungen auf 40 Millionen Mark veranschlagt. Diese Summe schließt nicht den Wert der versenkten Ladungen in sich.

Sendet euren Söhnen Zeitungen ins Feld!

Jede Zeitungsnummer bringt ihnen Grüße aus vertrauten Verhältnissen, vermittelt die Fäpferung mit der engeren Heimat, dem großen Vaterlande und mit den Vorgängen auf allen Kriegsschauplätzen. Beförderungen übernimmt die Geschäftsstelle des „Wöchentlichen Anzeigers“.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Die Heimatlosen

Eine Erzählung aus den Befreiungskriegen von O. Glaubrecht.
Preis geheftet 1 Mark; in Ganzleinenband 1,95 Mark.
Diese Erzählung, die mit Recht die Perle aller Volksschriften genannt wird, schildert die Leiden der grossen Armee von 1812, sowie auch die dem deutschen Volke unter der Franzosenherrschaft zugefügte Schmach. Ein Vergleich damaliger Zeit mit den jetzigen Kriegsergebnissen ist von besonderem Reiz; das Buch kann daher angelegentlich empfohlen werden.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Unterhaltener preiswert zu verkaufen
Ansbach Nr. 2.

1 Fuhrer Dünger
wird zu kaufen gesucht
Zeichnerstr. 32.

2 Fuhrer Dünger
zu verkaufen
Zeichnerstr. 4.

Fettpapier
bei zu haben
O. Lieferenz

1/2 Schod junge
Pflaumenbäume
gibt ab Emil Fraute, Oberjesa

Wohnung
mit allen Zubehör sofort bezugsbar
Pegauerstr. 9.

Eine Erkerwohnung
ist zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen
Markt 10.

Rechnungen

in allen Größen sowie

Quittungen

(mit u. ohne Firmendruck)
sind zu haben bei

O. Viefereuz, Papierhändler

Amtliche Bekanntmachungen.

Unter dem heutigen Datum habe ich eine Bekanntmachung, betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Altkumm, Gummizusätzen und Regeneraten“ sowie eine solche, betreffend „Hochpreise für Altkumm und Gummizusätze“ erlassen. Die Bekanntmachungen sind in den amtlichen Zeitungen sowie in ersichtlicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. April 1916.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Fehr. v. Lyncker, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Durch Bekanntmachung vom 1. 4. 1916 — Nr. M. 10./3. 16 K. R. A. — habe ich Hochpreise für Blei festgesetzt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ersichtlicher Weise veröffentlicht.
Magdeburg, den 1. April 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Fehr. v. Lyncker, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Betrifft Aushebungsgeschäft.

Berschiedene Anfragen deuten darauf hin, daß wegen der Teilnahme an dem bevorstehenden Musterungsgeschäft des Landkreises Weisenfels noch Zweifel bestehen. Ich weise deshalb darauf hin, daß an der bevorstehenden Musterung vom 30. März bis 3. April, wie in Friedenszeiten, nur die **Militärpflichtigen** der Jahrgänge 1894, 1895 und 1896 nach Maßgabe meiner Bekanntmachung vom 11. ds. Ms. teilzunehmen haben. **Landkumpfsichtige** haben nur zu erscheinen, sofern sie durch besonderen Gestellungsbeehl vorgeladen werden.

Weisenfels, den 25. März 1916.
Der königliche Landrat. S. B.: Thimey, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Die Zentral-Genossenschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel in Halle a./Saale hat sich erboten, **Saatkartoffeln** nach Wahl zum Preise von 6,50 M. bis 9,00 M. für den Zentner ab Verlade-Station ohne Sach zu liefern. Zu den Transportkosten tritt ein fester Aufschlag hinzu, der bei Wagenladungen im höchsten Maße 0,25 M. für 1 Ctr. beträgt. Das Angebot der Zentral-Genossenschaft ist indessen unverbindlich.

Die Gemeinde- und Gutsbezirke des Kreises erlaube ich, etwaige Bestellungen auf Saatkartoffeln unter Angabe der Menge und unter Mitteilung, ob weisse oder rote, frühe oder späte Kartoffeln gewünscht werden, der Zentral-Genossenschaft in Halle, Landwirtschaftskammergebäude, **schleunigst anzuzeigen**.

Weisenfels, den 27. März 1916.
Der königliche Landrat. I. V.: Thimey, Kreisdeputierter.

Der Preussische Feuerwehr-Beirat, E. V. hat in seinem Beskreben, Kenntnisse über Feuererhöhung und schnelle Beseitigung einer Feuergefahr in die weitesten Kreise des Volkes zu tragen, durch seinen Vorsitzenden Branddirektor Ruchstätt in Seitzin ein gemeinverständliches „Kriegs-Feuer-schutz-Werkblatt“ verfaßt lassen. Die Verlagsbuchhandlung B. L. Jung in München ist von dem Beirat verpflichtet, das Werkblatt druckfertig herzustellen und 50 Stück für 2 M., 100 Stück für 3 M., 500 Stück für 10 M. und 1000 Stück für 15 M. abzugeben. Weder der Ver-lasser noch der Beirat haben einen Vorteil aus dem Vertriebe des Werkblattes. Ich mache auf das Werkblatt empfehlend aufmerksam.

Weisenfels, den 27. März 1916.
Der königliche Landrat. S. B.: Thimey, Kreisdeputierter.

Mit Rücksicht auf den **Quartalswechsel** bringen wir hiermit die Regierungs-Polizeiverordnung über das Meldewesen vom 30. Juli 1904 in die wiederholte Erinnerung, wonach diejenigen Person, welche ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in einem Gemeinde- oder Gutsbezirk aufgeben, sich und die zu ihrem Hausstande gehörenden, an dem Abzuge teilnehmenden Personen bei dem Gemeinde- bzw. Gutsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung persönlich oder schriftlich anzumelden. Hierbei ist der Gemeinde- oder Gutsbezirk anzugeben hat, wohin sie zu verziehen beabsichtigen.

Die Abmeldung hat vor dem Abzuge zu geschehen. Sie gilt aber noch als rechtzeitig erfolgt, wenn sie innerhalb drei Tagen nach dem Abzuge bewirkt wird. Ueber die erfolgte Abmeldung wird ein Abmeldebechein erteilt.

Wer in einem Gemeinde- oder Gutsbezirke seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nimmt, hat sich und die zu seinem Hausstand gehörenden, an dem Abzuge teilnehmenden Personen innerhalb drei Tagen nach dem Abzuge bei dem Gemeinde- bzw. Gutsvorsteher, in den Städten bei der Polizei-Verwaltung persönlich oder schriftlich anzumelden. Hierbei ist der Abmeldebechein vorzulegen. Ueber die erfolgte Anmeldung wird ein Anmeldebechein erteilt.

Wer seine Wohnung innerhalb des Gemeinde- oder Gutsbezirks wechselt, hat dies innerhalb drei Tagen persönlich oder schriftlich zu melden. Zu den vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienstboten, Gesellen oder Lehrlinge, Fabrikarbeiter oder landliche Arbeiter, Akkordearbeiter oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb eines achtjährigen Zeitraumes nach dem Abzuge, dem Abzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der behördlichen polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung Überzeugung verschafft haben.

Zumüberhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßig Haft tritt, bestraft, soweit nicht nach anderen Strafbestimmungen eine härtere Strafe eintritt.

Teuchern, den 22. März 1916.
Die Polizeiverwaltung. Knobbe.

Wir machen darauf aufmerksam, daß alle gewerblichen Arbeiter unter 21 Jahren ohne Unterschied des Geschlechts mit einem Arbeitsbuche versehen sein müssen. Die Arbeitsbücher hat der Arbeitgeber beim Arbeitsantritt zu fordern und zu verwahren und auf amtliches Verlangen jederzeit vorzulegen.

Teuchern, den 23. März 1916.
Die Polizeiverwaltung. Knobbe.

Landwirte, baut Zuckerrüben!

MUSIKALIEN

zu haben bei **O. Lieferenz.**

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Helft dem Roten Kreuz!

Die Liebesgaben-Depots der im Felde stehenden Truppen unseres Korps-Bezirktes bitten um Auffüllung ihrer Bestände.

Während Unterkleidung, Wolljacken und Lebensmittel im Allgemeinen ausreichend vorhanden sind, fehlt es insbesondere an den nachstehend aufgeführten Dingen, und wir bitten herzlich, durch Spendung solcher Artikel oder durch Geldgaben zu ihrer Beschaffung die Erfüllung der berechtigten Wünsche zu ermöglichen.

Insbesondere werden erbeten:

- Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak,
- Schokolade, Fruchtstücke, Marmeladen, eingemachtes Obst und Gemüse, Handtücher,
- Schreibbedarf aller Arten: Briefpapier und Umschläge, Postkarten, Bleistifte,
- Bücher und illustrierte Zeitschriften,
- Musik-Instrumente und Unterhaltungsspiele.

Alle diese Gaben sind ausdrücklich nur für die Krieger an der Front bestimmt, also für die, denen die schwerste Aufgabe und die größten Entbehrungen auferlegt sind.

Es ist Ehrenpflicht, ihre Wünsche zu erfüllen, und so einen Teil des großen Dankes, denen wir ihnen schulden, abzutragen.

Sämtliche Spenden bitten wir an die **amtliche Abnahme-Stelle II des IV. Korpsbezirktes, Magdeburg, Brandenburgerstraße**, zu richten.

Der Territorial-Delegierte der freiwilligen Krankenpflege in der Provinz Sachsen.

Oberpräsident Dr. v. Hegel.

1. Am **Freitag, den 31. März**, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale des „Gasthofs zum Löwen“ die **Entlassungsfeier der Konfirmanden** statt. Eltern und sonstige Freunde der Schule sind willkommen.

2. Da das neue Schuljahr schon am 1. April beginnt, erfolgt die **Aufnahme der Schulanfänger** am **Montag, den 3. April** und zwar die der Knaben vormittags um 9 Uhr in der Schule am Steinweg und die der Mädchen nachmittags 2 Uhr in der Schule an der Feigertstr.

In Rücksicht auf die vielen Kinder, die der teuren Zeit wegen keine Zuckertüten erhalten können, werden die Eltern, die dennoch ihren Kindern solche geben wollen, gebeten, die Zuckertüten nicht mit zur Schule zu bringen, sondern sie ihren Kindern im Hause zu geben.

3. Die **Aufnahmeprüfung der Bürgerschule** findet am **Sonntag, den 1. April**, vormittags 8 Uhr, statt. Teuchern, den 25. März 1916.

Der Rektor. Langensamp.
Die **Entlassung der abgehenden Fortbildungsschüler** erfolgt am **Donnerstag, den 30. März** nachmittags 6 Uhr. Die Meister und Eltern der Lehrlinge sowie sonstige Freunde der Schule werden hiermit eingeladen.

Teuchern, den 25. März 1916.
Der Leiter der **gewerblichen Fortbildungsschule**.
Langensamp, Rektor.

Mit dem heutigen Tage nehme ich meine Praxis wieder auf.

Ich halte persönlich Sprechstunde ab
Wochentags 8-12, 2-6 Uhr
Sonntags 10-12 Uhr

Zahnarzt **Ferdinand Müller**,
Weissenfels, Jüdenstr. 2.
[Kaufhaus Joske]

An unsere geehrten Abonnenten!

Infolge der außerordentlichen Steigerung der allgemeinen Geschäftskamkeiten, sowie aller zur Fertigstellung der Zeitung erforderlichen Rohmaterialien, insbesondere aber durch die Verteuerung des Druckpapiers um mindestens 40 bis 50 v. H. sieht sich der unterzeichnete Verlag gezwungen den Bezugspreis für den „Wöchentlichen Anzeiger“ vom 1. April an um 4 Pfg. für den Monat zu erhöhen. Es beträgt der Bezugspreis: Bei Abholung von der Geschäftsstelle M. 1,15 vierteljährlich, 40 Pfg. monatlich, durch unsere Boten M. 1,25, durch die Post M. 1,30.

Wir bitten um ferneres gütiges Wohlwollen.
Die Geschäftsstelle des „Wöchentl. Anzeigers“.

Lokomotivfuhr.

bei hohem Lohn sofort gesucht. Einschulungsl. Artillerie-Depot auf Bahnh. Westbau.
Blume & König.

Für den Bezirk Teuern Einkassierer

mit Verkaufsalten zum baldigen Antritt gesucht. Wir reflektieren nur auf einen gut empfohlenen Mann, welcher in Teuch. u. Umgebung gut bekannt ist und wir erbiten uns zunächst schriftliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. mit Zeugnisabschriften.
Singer Co. Nähmach. Act.-Ges. Leipzig, Augustusplatz 1.

Erd- und Bauarbeiter

bei hohem Lohn sofort gesucht. Anschulungsl. Artillerie-Depot auf Bahnh. Westbau
Blume & König.

2000 Zentner prima Futterrüben Heidekraut

zu Futter u. Streuzwecken hat in Ladungen abzugeben
Hans Eitner, Leipzig
Fennr. 2992.

Für die uns aus Anlass der Konfirmation unserer Tochter Frida in so reichem Masse erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Teuchern, d. 29. März 1916.
Familie
Ob.-Post-Assist. Hermann.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Karl sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank.

Waidemar Bauer und Frau
Krössulin.



Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Insertionspreis: die fünfgepatene Korpuszeile 12 Pfg.

Interim-Annahme in der Expedition dieses Blattes, Leipzigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere in komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Abonnementspreis: durch unsere Expedition 1 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 RM. 10 Pfg. und durch den Briefträger 1 RM. 30 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Leipzigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtesliches Publikationsorgan für die Stadt Teuchern.

Gratisbeilagen: „Illustriertes Sonntagsblatt“ (4 seitig), „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ (4 seitig), „Illustriertes Beiblatt „Landpflanzen““ (4 seitig).

Nr. 39.

Donnerstag, den 30. März 1916.

55. Jahrgang

Das deutsche System.

Karoleus Caus. Das deutsche Wirtschaftsprogramm. Deutsche Arbeitertugend.

Unsere Feinde quälen sich auf ihrer in Paris stattfindenden Konferenz mit der Auffindung von Mitteln und Wegen ab, die ihnen die militärische und wirtschaftliche Vernichtung des gegnerischen Deutschland ermöglichen sollen. In einem militärischen Sieg glauben die einflussreicheren Heeresführer der Entente wohl nicht mehr und haben von dieser ihrer Ansicht abgesehen auch schon die Zeit ihrer Verhandlungen in Kenntnis gesetzt; andere mehr es schwer zu verstehen, daß man sich in Paris schon jetzt weniger mit den Fragen der militärischen als mit denen der wirtschaftlichen Niederwerfung Deutschlands nach dem friedensfähigen Beschäftigt. Diejenigen Leute in den feindlichen Staaten, die noch immer auf einen für die Entente heftigen Ausgang des Krieges rechnen und ihre Friedensbedingungen zum besten geben, sind dann gefast; vollständig fehlt es jedoch auch an solchen Rücksichten nicht. So erklärte dieser Tage in London der Vertreter eines Berliner Blattes, der zugleich Vertrauensmann der russischen Regierung ist, in einer Veranlassung, die unter dem Vorsitz des Unterhaus-Präsidenten stattfand, daß alles Gebiet östlich der Elbe als sowjetisches Land zu betrachten und durch den Friedensvertrag der Entente zur Verfügung zu stellen sei, damit diese die Selbstbestimmung (1) vollständig besitzenden und durch Gründung sozialistischer Schulen kulturfördernd wirken könne. Der Sekretär der Liverpooler Warenbörse betonte, daß dem besiegten Deutschland eine Kriegserlösbilanz von 164 Milliarden Mark aufzuerlegen sei, die an alle Entente-Staaten zu verteilen sei, doch so, daß England den Löwenanteil erhalte. Über derartige Wunschkinder sind bereitwillig und werden in ihren eigenen Ländern kaum noch ernst genommen.

Demnach für einen Wirtschaftskrieg gegen Deutschland dessen Besiegung selbstverständliche Voraussetzung war, heißt die Entente sich selbst ihre Wachstumsquellen zur Verfügung zu stellen.

Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts neues zu berichten. Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von Neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien bei Bokow vor. In tapferer Ausdauer trockten dort Truppen des Saarbrücker Korps alle Anführer des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Gallenländern versetzte ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerer Einbuße des Gegners.

Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts wiederholten Veruche des Angreifers, den bei Motzoye verlorenen Boden wieder zu gewinnen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Im Verfolg der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellungen am Doiran-See ließ gestern ein deutsches Aufklärungsboot in die Gegend von Saloniki vor, und belegte den neuen Hafen, den Petrolumhafen, sowie das Entenlager nördlich der Stadt ausgiebig mit Bomben.

Der Seekrieg.

Einen deutsch-amerikanischen Krieg malt das Westliche Völkergesicht in die Wand, in dem es über die Stellungnahme des Präsidenten Wilson zur Verlesung des englischen Dampfers „Sussex“ berichtet: „Die Washingtoner Kreise können die Tatsache nicht verstehen, daß sie die durch die Verlesung des englischen Dampfers „Sussex“ geschaffene Lage als äußerst ernst ansehen. Die Möglichkeit eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland wird von neuem erörtert, aber ob man sich zu einem durchgreifenden Schritt entschließen wird, scheint von den Ergebnissen der Untersuchungen abhängen. Die Vertreter sind dringend aufgefordert worden, möglichst schlüssiges Beweismaterial in der Angelegenheit beizubringen. Es herrscht die Anschauung, der Präsident werde die Angelegenheit vor den Kongress bringen, ehe er handelt, da angenommen wird, der Abbruch der Beziehungen zu Deutschland werde den Krieg bedeuten.“

Englische Deise. Nach holländischen Meldungen aus London glaubt man dort, daß unter den Toten des „Sussex“ sich der angesehene amerikanische Professor der Psychologie Waldwin befindet, und behauptet, daß noch annähernd 100 Personen vermißt würden. Diese Besorgungen stehen im schroffen Widerspruch zu der Erklärung des amerikanischen Botschafters in London, wonach alle Amerikaner vom „Sussex“ gerettet worden sind. Der Londoner Vertreter des „New York Times“ schreibt: Die Entführung unter den geretteten Amerikanern sei außerordentlich. Das Schiff sei ganz unbewaffnet gewesen, es hätte ihm leicht eine Signalrakete gefehlt. Auch habe es keine Munition an Bord gehabt, und kein Teil der Ladung sei für eine der Entente-Kriegsmächte bestimmt gewesen.

Wilson's Verantwortung. Nach einer New Yorker Meldung der „Frank. Ztg.“ ist man in amerikanischen Kongresskreisen der Ansicht, daß Wilsons Partei die Verantwortung treffe, falls Amerikaner bei dem Untergang des „Sussex“ ums Leben gekommen sind. Wäre der Vorschlag, die Amerikaner vor der Benutzung solcher Schiffe zu warnen, angenommen worden, so wäre auch die neue Verurteilung vermieden worden. Der Kongress müßte nun die Warnungsresolution annehmen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Schließlich von St. Etai entpannen sich lebhafteste Kämpfe an den von den Engländern gesprengten Trichtern und auf den Anhöhenlinien. Ueber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts Neues zu berichten.

Ueber die Zweckmäßigkeit der deutschen Taktik vor Verdun äußert sich der militärische Mitarbeiter der „Deutschen Nachrichten“ in bemerkenswerter Weise. Auf der 26 Kilometer langen Front zwischen Lötter Mann und Baum-Damoupe wurde die 27. französische Division festgesetzt. Danach hielten auf französischer Seite zahlreiche Abteilungen der Truppen in der Kampflinie festgehalten. In diesem Verfahren liegt ein wesentlicher Unterschied gegenüber den Deutschen, die grundsätzlich daran festhalten, daß eine Truppe den erhaltenen Auftrag auszuführen hat und nicht auf Abklärung rechnen kann, bis ihre Aufgabe gelöst ist. Das mag oft hart erscheinen, doch ist es das einzige Mittel, um mit größter Sicherheit im ungewissen unter schwierigen Umständen abgefohrt wird, kommt ganz naturgemäß der Gedanke, daß man sich nicht völlig ausgeben muß, sondern auch noch etwas dem Nachfolger überlassen kann. Es sind die gleichen Grundzüge, die schon 1870/71 den Deutschen gestatteten, mit geringeren Kräften stärkerer Gegner auszuhalten und es wird uns auch nicht wundern, wenn später bekannt würde,

daß heute bei Verdun die Deutschen an Zahl schwächer sind als die Franzosen. Diese Ansicht wird bestätigt durch den Umstand, daß die Deutschen bei Verdun nie einen großen, allgemeinen, von allen Seiten umfassenen Angriff gleichzeitig angelegt haben, sondern immer nur auf verhältnismäßig schmaler Front vorstießen, so daß sie in der Lage waren das Schwergewicht der vorhandenen Truppen von einer Stelle zur anderen zu verlagern.

Der größte Teil der französischen Kräfte ist bei Verdun uneingesetzt in gleicher Weise verarmt wie vor etwa 6 Monaten zur letzten großen Offensive in der Champagne. Es wird von französischer Seite sogar behauptet, daß außer den bereits eingeleiteten Divisionen noch ebenso große Massen gar nicht verwendet worden sind. Es war keine feste Stellung des französischen Generalstabes, eine derartig enge Verriegelung so vieler Truppen innerhalb kurzer Frist trotz der schlechten Verbindungen zustande zu bringen. Eine andere Frage ist aber, ob diese Massenansammlung auch tatsächlich dem Kriegszweck entspricht. Nach französischer Auffassung ist jetzt den Fortschritten der Deutschen Halt geboten, aber dafür steht nun der ganze, nicht in den Schützengräben festgelegte Gemalshaufen des französischen Heeres gewissermaßen in einem Garb, ohne eine Möglichkeit anders, zu manövrieren als geradeaus durch einen Vorstoß gegen den eigenen Stellung umfassenen Angreifer. Da dieses bei der heutigen Artilleriewirkung fast unmöglich ist, so liegt die französische Armee fast ganz vor den neuen deutschen Stellungen fest. Das kann aber doch sicher nicht der Endzustand des Einjahres bei Verdun des einzigen französischen Armeen sein.

Englische Friedensansetzungen? Das englische Heerbetragen meint, daß die Ausschüßten auf Frieden günstiger geworden sind. Der französische Finanzminister habe schon darauf angelegt, daß der Frieden in Sicht sei, und diese Meinung dürfte als bedeutungsvoll für die Stimmung in Frankreich angesehen sein. Auch in England sei in den letzten Wochen eine Wendung in der öffentlichen Meinung eingetreten. Diese Wendung könne in kurzen sich abzeichnen, wenn man bedenkt, bevor der Sommer zu Ende geht, werde die öffentliche Meinung beeinflusst. Es sei jetzt schon der Zeitpunkt da, wo die unabhängige Arbeiterpartei energisch für einen sofortigen Ausgleich eintreten müsse. Es sei jetzt möglich frei auszusprechen, was vor einem Monat noch nicht zugelassen wurde.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Neue verlustreiche russische Angriffe. Von neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien bei Bokow vor. In tapferer Ausdauer trockten dort Truppen des Saarbrücker Korps alle Anführer des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Gallenländern versetzte ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerer Einbuße des Gegners. Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts wiederholten Veruche des Angreifers, den bei Motzoye verlorenen Boden wiederzugewinnen.

Der verlustreiche und erfolglose Ausmarsch der Russen, die durch starkes Sperrenfeuer im Rücken gegen weitere Kräfte gequält werden, dauert noch immer an. Einlässe der Russen sind ungeheuer. Es handelt sich um etwa 60 bereitgestellte Infanteriedivisionen. Dem entspricht auch bisher schon die ungeheuerlichen Verluste, die allein auf einer Front von 120 Kilometer Dufflinie auf 6000 Mann berechnete worden sind. Gegen eine Kavalleriebrigade wurden sieben Regimenter in einer schmaler Front zu acht Gliedern angefohrt. Trotz viermal wiederholter Angriffe kamen die Russen nur bis zu den Hindernissen. Sie hatten hier einen Verlust von etwa 3000 Mann. Auf deutscher Seite waren alles in allem an diesem Tage zwei Mann gefallen und sechs Mann verwundet. Schließlich setzte eine Kavallerieabteilung zu einem Gegenangriff an und machte noch 180 Gefangene. Ein anderer Angriff erfolgte an der Westseite der von Dinoburg nach Wina führenden Bahn. Hier wurden die Russen durch Maschinengewehrfeuer hantiert und kamen nicht einmal bis zu den durchgeführten Feldwachenstellungen. Ein russischer Panzerzug, der auf der gleichen Linie vorstieß, wurde durch Sprengung des Gleises an der Rückseite verunfallt und von den Deutschen in Brand und Boden geschossen. Am 24. März gab es laut „Z.“ in einer schmaler Stelle der deutschen Linie über 8000 russische Gefangene. Bei diesem russischen Trommelfeuer ging bei uns nicht ein Mann verloren. Bei einigen russischen Divisionen konnte aus dem gesamten Netz der Ueberlebenden nur ein einziges neues Regiment gebildet werden. Trotzdem sind Anzeichen vorhanden, daß die russischen Kolonnen noch weiter vorgetrieben werden könnten. In den nächsten Tagen. Die deutsche Linie ist unerlöschter und sicherer. In, es wurden noch etwa 1400 Gefangene gemacht.

Der Balkankrieg.

Im Verfolg der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellungen am Doiran-See ließ gestern ein deutsches Aufklärungsboot in die Gegend von Saloniki vor, und be-



während des Krieges in geradezu bewundernswürdiger Weise dargelassen. Sie entfielen uns die Baumwolle vor, unter dem Namen „Kunstwolle“ kam aus dem Besande der Wälder einen Heißluft, der billiger und durchaus geeignet ist zur Pulverherstellung, den Stoff für den Salpeter genannt sie aus der Luft und deckte den Bedarf des Heeres und der Landwirtschaft, auch der Kampfer wurde künstlich hergestellt. Wir werden künftig Millionen erparen dadurch, daß wir auf die überlebensfähige Einbuße aller dieser Güter verzichten können. Deutschland wird wirtschaftlich stärker aus dem Kriege hervorgehen und nach dem Frieden auf dem Weltmarkt eine noch weit größere Rolle spielen als bisher; über die kampfphigen Veruche der Feinde, uns wirtschaftlich zu erschöpfen, können wir lachen.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 28. März 1916. Westlicher Kriegsschauplatz. Eudlich St. Etai entpannen sich lebhafteste Kämpfe an den von den Engländern gesprengten Trichtern und auf den Anhöhenlinien.